

Kirche will Missbrauchsfälle in Heidenau aufklären

Dresden. Erstmals in der Geschichte des katholischen Bistums Dresden-Meißen soll das Grab eines Priesters eingeebnet werden, weil nach dessen Tod schwere Vorwürfe wegen Kindessmissbrauchs gegen ihn erhoben wurden. Herbert Jungnitsch, Ex-Pfarrer der St.-Georg-Gemeinde in Heidenau, hat in mindestens vier Fällen an Kindern „sexualisierte und körperliche Gewalt bis hin zu schwerem Missbrauch“ verübt.

Die Einebnung des Grabes sei Teil des Aufarbeitungsprozesses, beteuern Bistum und Gemeinde. Begleitet werde dies von ei-

ner im Juni geplanten Podiumsdiskussion. Das Bistum räumte ein, das Verständnis für die Notwendigkeit von Aufarbeitung sei „zu wenig ausgeprägt“ gewesen. In vielen Fällen habe „Unsicherheit im Umgang mit dem Thema“ den Prozess verzögert.

Die Einebnung eines Priestergrabs wäre wohl ein generelles Novum in der katholischen Kirche. Der Deutschen Bischofskonferenz und den meisten der 27 Bistümer ist ein solcher Vorgang nicht bekannt. Im Bistum Dresden-Meißen ist nach Angaben eines Sprechers bisher gegen 21 Beschuldig-

te kirchenintern oder strafrechtlich wegen sexuellen Missbrauchs ermittelt worden. Insgesamt gebe es 30 Betroffene. Man untersuche derzeit „drei neu aufgetauchte, länger zurückliegende Fälle sexuellen Missbrauchs“. Bei den Beschuldigten handle es sich jedoch nicht um Priester.

„Sehr unzufrieden“ sei das Bistum mit der Umsetzung der Präventions- und Schutzkonzepte in den 37 Großpfarreien. Es werde geprüft, ob bei Nichterfüllung eine Kürzung des Pfarreizuschusses möglich sei. (SZ/uvw/two) **Bericht ► Seite 3**